

167_ Wein, Weib – Widerstand

Eine Bibelarbeit zu Ester 1,1-22

Hintergrundinformationen

Als einen dunklen, kontrastierenden Hintergrund, als ein Vorgeplänkel und Vorspiel zur „eigentlichen“ Estergeschichte – mit dieser Einschätzung sehen die meisten Auslegerinnen auf das, was das 1. Kapitel des Esterbuches erzählt: Hier wird in das Milieu des persischen Hofes eingeführt und dabei der Leser/die Leserin mit der „ungehorsamen“ und „halsstarrigen“ Königin Washti bekannt gemacht. Die Königin ist negative Hintergrundfolie und ungewollte Wegbereiterin für die gehorsame und anschniegsame Ester. Immerhin wird jedoch der „Episode“, die aus ihrem Leben erzählt, noch der Wert einer Geschichte mit eigener Pointe zugestanden: Es gehe um die Festschreibung der Gehorsamspflicht von Ehefrauen.

Mit großer historischer Sachkenntnis entwirft der Erzähler in 1,1-9 das Szenarium für die folgende Handlung: Sie spielt zur Zeit des Königs Xerxes I. (485/6 bis 465; im hebräischen Text *Ahaschwerosch*, im griechischen *Artaxerxes* genannt) in Susa, einer der wichtigsten Residenzen der achämenidischen Könige (1,1.2). Dort findet ein Festmahl in Dimensionen statt, die sich in das Phantastische hinein steigern: Alle Würdenträger des Reiches sind dazu eingeladen, 180 Tage lang wird gefeiert, der König stellt seinen ganzen Reichtum und seine ganze Pracht zur Schau (1,3.4). Gleich darauf gibt es im königlichen Garten noch einmal ein sieben-tägiges Fest, jetzt für das ganze Volk (1,5). Die Schönheit des Festzeltes wird mit Fremdwörtern beschrieben, die eine exotische, märchenhafte Atmosphäre ausstrahlen (1,6). Vom Essen des Königs wird nichts gesagt, dafür aber umso mehr vom Trinken (1,7). Das sonst strenge Hofzere-moniell war während der gesamten Feierlichkeit außer Kraft gesetzt: „Jeder sollte tun, wie es ihm wohlgefiel“ (1,8).

Während König Ahaschwerosch im Garten sein Fest gibt, tut es ihm seine Frau Washti gleich: Die Königin gibt im königlichen Palast ein Festmahl für die Frauen (1,9). Der Name „Washti“ kommt von dem altpersischen Wort *va-hishta* und meint „die Beste“, „die Schönste“. Waschti's Handeln wird bei den Auslegern des Texts als unge-

wöhnlich vermerkt: Gerade die Perser seien für die Gewohnheit bekannt, bei Festen der Männer die Frauen dabei zu haben. Dass hier die Königin für die Frauen noch mal ein eigenes Festmahl veranstaltet, spricht für ihre Selbständigkeit und das Außergewöhnliche dieses Festes.

In Weinlaune gibt der König am letzten Tag der Feierlichkeiten den Befehl, seine Frau im königlichen Schmuck herbeizuholen. So wie Ahaschwerosch zuvor seine Kostbarkeiten und seinen phantastischen Reichtum zur Schau gestellt hat, will er nun die Schönheit seiner „Besten“ zur Schau stellen (1,10-11). Die traditionelle jüdische Auslegung deutete den Befehl des Königs dahingehend, dass Washti nur mit dem königlichen Diadem bekleidet, aber ansonsten nackt vor die Gäste des Königs treten sollte. Und auch moderne Interpreten vergleichen das Handeln des Ahaschwerosch mit dem des Lyderkönigs Kandaules: Voller Stolz über die Schönheit seiner Frau brachte der König Kandaules seinen Wesir Gyges dazu, sich in den königlichen Schlafzimmern zu verstecken, um die Königin nackt zu sehen. Der Gedanke an die nackte Königin Washti mag zwar immer wieder der Phantasie der Textinterpreten entsprungen sein, er trifft sich aber zweifellos mit den Absichten des Ahaschwerosch: Washti, „die Beste“, geschmückt mit dem Zeichen, dass sie dem König gehöre, soll in ihrer ganzen sexuellen Attraktivität den Gästen in die Augen stechen.

Die Rechnung des Königs geht jedoch nicht auf: Die Königin will nicht kommen (1,12). Einen Grund für ihr Nein nennt der Erzähler nicht. Für ihn ist allein die Tatsache ihres Ungehorsams gegen den König entscheidend, nicht das Motiv. Um so mehr haben Kommentatoren des Texts ihre Vermutungen dazu geäußert: Washti zeige „eine gewisse Festigkeit und Stärke des Charakters und des sittlichen Willens“. Oder anders: sie handele aus einer „zufälligen Laune“ heraus. Oder vielleicht aus bösem Trotz? Möglicherweise aber sei sie auch in ihrem Ehrgefühl verletzt, weil sie unter Betrunknen auftreten soll.

Mir erscheint die Königin als zu selbstbewusst, um sich zum Sexualobjekt und Schmuckstück der Männer herabwürdigen zu lassen. Weil sie nicht naiv handelt, sondern mutig, ist auch die Reaktion entsprechend:

Aus der Weinseligkeit des Königs wird lodernder Zorn (1,12). Die Weigerung der Königin ist keine Privatangelegenheit, sondern ein Majestätsverbrechen, eine äußerst brisante Staatsangelegenheit. Der gesamte Staatsapparat wird daher nun auch in Bewegung gesetzt, der Instanzenweg durchlaufen: Die Zeit-, die Gesetzes- und Rechtskundigen werden einberufen, dazu noch die Fürsten. Eine ganze Reihe gewichtiger, zum Teil namentlich bekannter Persönlichkeiten kommt zusammen (1,13.14). Sie sollen über den Ungehorsam der Königin befinden (1,15). Der Sprecher des Gremiums bestätigt dann dem König auch zunächst noch einmal, dass das Handeln der Königin wirklich keine Privatsache sei, sondern eine Staatsangelegenheit, die alle Untertanen des Königs angehe. Dabei wird Waschtis Verhalten von vornherein mit Selbstverständlichkeit als „Vergehen“ verurteilt (1,16). Die Folgen dieses Vergehens werden vor Augen geführt: Alle Frauen werden den Vorfall mit Worten vergegenwärtigen, Waschtis Beispiel wird Schule machen, die Frauen werden ihre Männer verachten, die Männer werden in Zorn geraten. „Jeder Mann, aber zuerst die Säulen des Reiches, die Fürsten, sind in Gefahr“. Damit droht eine Staatskrise. Um den universalen Schaden, den Waschti angerichtet hat, abzuwenden, soll ein öffentliches Regierungsdekret, ein Gesetz erlassen werden: Die Königin, die nicht vor dem König erscheinen wollte, darf nun nie mehr vor ihm erscheinen; ihre königliche Würde wird einer anderen gegeben (1,19). Die Frauen, so wissen die Ratgeber, werden daraufhin ihre Männer in Ehren halten (1,20), weil die Männer es sie schon lehren werden, sie ernst zu nehmen: Ungehorsame Frauen werden verstoßen, ein unzufriedener Mann kann sich eine andere nehmen.

Solche Worte sind ganz im Sinne des Königs. Waschti wird mit keiner Silbe mehr erwähnt. Ein für alle Mal schreibt nun überall im Herrschaftsgebiet des Ahaschwerosch ein Gesetz fest: „Jeder Mann ist der Herr in seinem Hause“ (1,22).

Es gibt Ausleger, die in Ahaschwerosch den Typus des „unbesonnenen, unselbständigen Königs“ sehen. Der eigenen Frau sei der Herrscher eines solchen Riesenreiches

nicht mächtig, und daraus machen die königlichen Ratgeber eine Reichsaktion. Eine Ironie des Verfassers liege unverkennbar in der Schilderung, dass das ganze Perserreich durch „die Laune eines Weibes bis in seine Grundfesten erschüttert“ werde. Wer so denkt, sieht in der Königin Waschti eine schwache, nicht ernst zu nehmende Person. Dass der König Ahaschwerosch in ihr eine Gefahr erblickt, zeige seine Dummheit und mache ihn deshalb auch lächerlich.

Meines Erachtens ist das Motiv von Gehorsam und Ungehorsam im gesamten Esterbuch jedoch so bedeutend, dass sich ein humoristischer Einstieg und eine ironische Sicht zu diesem gewichtigen Themenkomplex hier schlichtweg ausschließen lässt. Die Königin stellt durchaus eine ernste Bedrohung für die Autorität des Ahaschwerosch dar. Ihr Verhalten in einem an und für sich privaten Raum setzt politische Signale, die in dem absolutistisch aufgebauten persischen Staat im Keim erstickt werden müssen: Hier wagt es jemand, dem Willen des Herrschers einen eigenen Willen entgegenzusetzen. Damit steht die absolutistische Struktur, ob nun im öffentlichen oder privaten Bereich, zur Diskussion.

Bibelarbeit

In der Bibelarbeit ist mir wichtig, etwas von dieser Struktur und von dem Spannungsfeld, in das sie die Personen hineinbringt, herausarbeiten zu lassen. Der Bibeltext sagt kaum etwas über die Gedanken und Gefühle, die die agierenden Personen bewegen. Und auch die Gefühle der modernen LeserInnen zu dem Geschehen mögen zwiespältig sein:

- Wie ist das, was der Bibeltext erzählt, zu bewerten?
- Ist Waschtis Handeln ein Erfolg oder ein Misserfolg?
- Erreicht Ahaschwerosch mit seinem Vorgehen das, was er will?
- Blieben den am Konflikt beteiligten Personen wohl noch andere Handlungsmöglichkeiten?

Für die praktische Arbeit in einer Gruppe (Gruppengröße: mindestens sechs Personen, maximal 30 Personen) mit diesem Text stelle ich mir eine Bibelarbeit an zwei Abenden à 90 Minuten vor.

Ester am Palasttor
(Filippino Lippi, 1458-1504,
National Gallery of Canada)



1. Abend:

→ Ziele:

- Kennenlernen des alttestamentlichen Textes.
- Mögliche (Hinter-)Gedanken und Gefühle der in der alttestamentlichen Geschichte auftretenden HandlungsträgerInnen sollen miteinander ins Gespräch gebracht werden.

→ Material:

Bibeln. Rollenkarten zur Spielanleitung (s. u. S. IV).

→ Methode:

Rollenspiel in Form einer Talkshow. Diskussion.

→ Verlauf:

- 1 Gemeinsames Lesen des Bibeltexes Ester 1,1-22 in der Gruppe. Eventuell müssen erste Informationsfragen geklärt werden.
- 2 Verteilen folgender Rollen für eine Talkshow:
 - a) Gesprächsleiterin;
 - b) Königin Waschti;
 - c) Fürstin, die an Waschtis Frauenfest teilnahm;
 - d) Ahaschwerosch;
 - e) Memuchan.
- 3 Die Gesprächsleiterin und ihre Gäste erhalten Rollenkarten (s. u.). Das Publikum soll mit in das Spiel einbezogen werden und erhält daher folgende Aufgabe:
Versuchen Sie sich vorzustellen, Sie leben als Mann oder als Frau im Reich des Königs Ahaschwerosch. Sie sind von dem Erlass des Königs betroffen. Wie beurteilen Sie aus dieser Perspektive heraus das Handeln der Königin? Hat es Ihnen Vor- oder Nachteile gebracht? Wie hätte die Königin sich Ihrer Meinung nach verhalten sollen? Versuchen Sie nachher im Spiel, Ihre Position in das Gespräch mit einzubringen.
- 4 Mindestens fünf Minuten Zeit sollten vor dem Spiel zum Hineindenken in die Rollen da sein. Nach der Denkpause Herrichten des Raumes für die Spielsituation.
- 5 Talkshow-Spiel (maximal 20 Minuten)
- 6 Auswertung: Frage an die SpielerInnen: Wie haben Sie sich in Ihrer Rolle gefühlt? Frage an das Publikum: Wie haben Sie die Personen in dem Spiel erlebt? Frage an die Gesamtgruppe: Welche Argumentationen waren einleuchtend?

2. Abend:

→ Ziel:

Der Aktualitätsbezug des biblischen Textes soll deutlich werden. Es geht um Strategien des Widerstandes von Frauen.

→ Material:

Zeitungen und Zeitschriften, Plakatkarton, Klebstoff, Scheren, Stifte. Alternative: Ton, Knete oder Salzteig

→ Methode:

Anfertigen von Collagen, Gespräch.

Oder als Alternative: Arbeiten mit Ton, Knete oder Salzteig.

→ Verlauf:

- 1 Der biblische Text muss zunächst erneut vergegenwärtigt werden. Möglich ist dies durch nochmalige gemeinsame Bibellektüre oder durch Nacherzählen der biblischen Geschichte oder durch ein improvisiertes Anspiel (eine Frau begibt sich noch einmal in die Rolle Waschtis und erzählt von ihrem Schicksal) oder ...
- 2 Vergeben der Arbeitsanweisungen für die Collagen: Es sollte zu drei unterschiedlichen Fragekomplexen gearbeitet werden:
 - a) Wo brauchen und haben Frauen heute einen ähnlichen Mut wie Waschti?
 - b) Wie ist es, wenn Männer dieser Mut existenziell bedroht?
 - c) Welche Strategien der Frauen sind erfolgreich, welche Strategien der Männer bringen Frauen immer wieder zum Schweigen?Für die unterschiedlichen Fragestellungen sollte sich bei der Collage die Gesamtgruppe in mindestens drei Kleingruppen aufteilen.

Alternative: Vergeben der Arbeitsanweisung für die Arbeit mit knetbarem Material: Frauen gebrauchen Strategien, um ihre Interessen Männern gegenüber durchzusetzen. Bitte überlegen Sie sich, wie eine Strategie, die Ihnen erfolgreich und bejahenswert erscheint, sich in dem knetbaren Material ausdrücken ließe.

- 3 Anfertigen der Collage. Eventuell kann mit Stiften gezeichnet oder kommentiert werden.

Alternative: Darstellung von Frauenstrategien in knetbarem Material.

Arbeitszeit ca. 30 bis 40 Minuten.

- 4 Vorstellung der Arbeitsergebnisse: Jede Gruppe bzw. jede(r) sagt etwas zu seinem/ihrer Arbeitsergebnis.
5 Abschlussgespräch: Wie stellen wir uns die Waschti der „heutigen Tage“ vor? Welche Bedeutung hat der Frauentyp, den wir uns im Blick auf sie ausmalen, für unseren Alltag?

Rollenkarten für die SpielerInnen (1. Abend)

GesprächsleiterIn: Stellen Sie sich vor, Sie sind Alice Schwarzer.

Sie wollen eine Talkshow moderieren, in der es um den Skandal am persischen Hof gehen soll. Ihr Ziel ist eine Diskussion mit Ihren Gästen und dem Publikum zu dem Thema: Hat das Verhalten der Königin Waschti den Frauen oder den Männern Vorteile gebracht? Ist der Erlass des Königs ein Versuch der „Schadensbegrenzung“ oder erweitert er seine Macht? Gehen Sie dabei folgendermaßen vor:

- Sie begrüßen Ihre Gäste (Königin Waschti; Fürstin, die an Waschtis Frauenfest teilnahm; König Ahaschwerosch; königlicher Ratgeber Memuchan).
- Sie fordern Ihre Gäste auf, sich selbst kurz vorzustellen.
- Sie versuchen im Gespräch mit jedem einzelnen Gast Folgendes offen zu legen:
 - a) seine/ihre persönliche Haltung zu den Vorgängen (eigene emotionale Betroffenheit; Interessen; Sympathien);
 - b) seine/ihre politische Einschätzung der Situation (Ängste und Hoffnungen als Reaktion auf den Skandal);
 - c) Veränderung der eigenen (auch häuslichen) Situation durch den Erlass des Königs;
 - d) Würde er/sie sich im Rückblick noch einmal so verhalten, wie es der biblische Erzähler aufgezeichnet hat?
- Vergessen Sie bitte auch das Publikum nicht. Fordern Sie es zu Fragen und zu Stellungnahmen heraus.

Fürstin, die an Waschtis Frauenfest teilnahm:

Machen Sie sich klar, welche Interessen Sie als Fürstin haben. Als verheiratete Frau und Festteilnehmerin sind Sie persönlich in den Konflikt verstrickt. Versuchen Sie, auch seine politische Dimension zu begreifen. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Was haben Sie von den Ereignissen mitbekommen?
- Haben Sie Verständnis für das Verhalten der Königin?
- Wie schätzen Sie die Reaktion des Königs darauf ein? War sie zu erwarten? Halten Sie sie für übertrieben?
- Wie hätten Sie sich an der Stelle der Königin verhalten?
- Persönliche Frage: Was sagt Ihr Mann zu den Ereignissen?

Königin Waschti: Machen Sie sich klar, welche Interessen Sie als Königin Waschti verfolgen und wie Sie persönlich in den Konflikt verstrickt sind. Versuchen Sie auch, die politische Dimension des Konfliktes zu begreifen. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Wie haben Sie Ihre Rolle am Königshof gesehen?
- Waren Sie sich im Klaren darüber, welche Konsequenzen Ihre Befehlsverweigerung haben konnte?
- Würden Sie sich noch einmal so verhalten?
- Mit welchen Erwartungen sehen Sie in die Zukunft?

Der Ratgeber Memuchan: Machen Sie sich klar, welche eigenen Interessen Sie in diesem Konflikt haben. Es geht um Ihre persönliche Stellung beim König, zugleich aber auch um Ihre politische Verantwortung und um den eigenen „häuslichen Frieden“.

- Was für Reaktionen auf das Verhalten der Königin haben Sie wahrgenommen?
- Welche politische Situation war dadurch entstanden?
- Wie schätzen Sie die Wirkung des Erlasses ein? Besteht nicht die Gefahr, dass er den Vorfall bei Hof noch mehr publik macht?
- Eine persönliche Frage: Hat sich Ihre Frau zu den Vorfällen geäußert?

Der König Ahaschwerosch:

Machen Sie sich klar, was Ungehorsam der Ehefrau für Sie als König bedeuten kann. Betrachten Sie diese Frage auf einer persönlichen und einer politischen Ebene. Folgende Fragen können dabei helfen:

- Warum hat Sie der Ungehorsam der Königin derart empört?
- Welche politischen Auswirkungen hätte es haben können, der Königin zu verzeihen?
- Was für eine Frau wünschen Sie sich als zukünftige Königin?

Dr. Elke Seifert hat promoviert über „Tochter und Vater im Alten Testament“ und ist Pfarrerin in Hasselroth-Niedermittlau. Der vorliegende Beitrag erschien erstmals in: Schlangenbrut Nr. 40. Streitschrift für feministisch und religiös interessierte Frauen, 11 (1993), S. 22-25. Wir danken der Redaktion für die freundliche Abdruckerlaubnis.